Thorner Presse.

Abonnementspreis
für Thorn nebst Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;
für Auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2 Mark.

Ausgabe
täglich 6½ Uhr Abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstraße 204.

Insertionspreis
für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstraße 204, Annoncen-Expedition „Invalidendank" in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr Mittags.

Nro. 71. Freitag den 25. März 1887. IV. Jahrg.

Kaiserlicher Erlaß.

Es ist eine wunderbare Fügung des Himmels, daß Mir nach so vielen unvergeßlichen Erinnerungstagen auch vergönnt gewesen ist, am 22. März Mein neunzigstes Lebensjahr zu vollenden. In demüthigem Ernste erkenne ich die Gnade Gottes, welche Mich diesen Tag hat erleben lassen, welche Mir in so hohem Alter die Kraft zur Erfüllung Meiner Fürstlichen Pflicht erhalten hat, welche Mir das Glück gewährt, noch den Lebensabend mit Meiner geliebten Gemahlin zu theilen und auf eine kräftig emporwachsende Nachfolge von Kindern, Enkeln und Urenkeln zu schauen.

Neunzig Jahre eines menschlichen Lebens, welch' eine lange Spanne Zeit! Wenn Ich sie im Geiste an Mir vorübergehen lasse, so will es Mir oft kaum faßlich erscheinen, was Ich Alles erlebt, erfahren und errungen habe. Die göttliche Vorsehung hat Meine Wege, wenn auch nicht ohne schwere Prüfungen, sicher geleitet und zu glücklichen Zielen geführt. Gottes reichster Segen hat auf Meiner Arbeit geruht. —

In frühester Jugend habe Ich die Monarchie Meines tiefgebeugten Vaters in ihrer verhängnißvollen Heimsuchung gesehen. Ich habe aber auch die hingebendste Treue und Opferfreudigkeit, die ungebrochene Kraft und den unverzagten Muth des Volkes in den Tagen seiner Erhebung und Befreiung kennen gelernt. Jetzt in meinem Alter blicke Ich, nach so manchen Wechselfällen Meines Lebens mit Stolz und Befriedigung auf die großen Wandlungen, welche die ruhmvolle Vergangenheit der jüngsten Zeit, ein unvergängliches Zeugniß deutscher Einigkeit und aufrichtiger Vaterlandsliebe, in Deutschland geschaffen hat. Möge Unserem theuren Vaterlande die lang ersehnte Errungenschaft, wie Ich es zuversichtlich hoffe, in ungestörter segensreicher Friedensarbeit zu stets wachsender Wohlfahrt aller Klassen der Nation gereichen!

In wohlthuender Erinnerung an eine solche ereignißreiche Vergangenheit gewinnt die neunzigste Wiederkehr Meines Geburtstages für Mich eine besondere Bedeutung, welche durch die allgemeine tief empfundene Theilnahme Meines Volkes erhöht wird. Aus allen Theilen des Reiches, aus fernen Landen, in denen Deutsche eine neue Heimath gefunden, selbst von jenseit des Ozeans sind Mir Adressen in zum Theil kunstvoller, gediegener Ausstattung, Zuschriften und Telegramme, poetische und musikalische Gaben, Blumenspenden und Arbeiten in überreicher Anzahl zu diesem seltenen Tage zugegangen. Von Gemeinde-Verbänden, größeren wie kleineren Umfangs, von Kollegien, Korporationen und Genossenschaften jeder Art, von wissenschaftlichen und Kunst-Instituten, von Anstalten und einzelnen Personen bin Ich in der herzlichsten Weise beglückwünscht worden. Künstler, bildende wie darstellende, Studirende der deutschen Universitäten, Akademien und technischen Hochschulen, Krieger-, Turn-, Bürger- und andere Vereine, Gilden und Innungen haben in der verschiedensten Weise ihre treue Anhänglichkeit an Mich kundgethan. Durch festliche Veranstaltungen und Festversammlungen ist der Tag aller Orten verherrlicht worden. Der Umfang und die Mannigfaltigkeit dieser beredten Weise von Liebe und Verehrung ist so groß gewesen, daß sich die Feier des Tages zu einer nationalen Huldigung für Mich gestaltet hat.

Nicht vermag Ich Allen, welche Mir so liebevolle Aufmerksamkeiten erwiesen haben, im Einzelnen dafür zu danken. Tief ergriffen von solcher durch alle Schichten der Bevölkerung gehenden Bewegung kann Ich nur der Gesammtheit zu erkennen geben, welche ungemeine Freude Mir Jeder an seinem Theile bereitet hat und wie tief mein Herz von innigster Dankbarkeit für alle diese patriotischen Kundgebungen erfüllt ist.

Es giebt wahrlich für Mich kein größeres Glück, kein erhebenderes Bewußtsein, als zu wissen, daß in solcher Weise die Herzen Meines Volkes Mir entgegenschlagen.

Möge Mir diese Treue und Anhänglichkeit als ein theueres Gut, welches die letzten Jahre Meines Lebens hell erleuchtet, erhalten bleiben! Mein Sinnen und Denken aber soll wie bisher so auch ferner für die Zeit, welche Mir zu wirken noch beschieden sein wird, darauf gerichtet sein, die Wohlfahrt und Sicherheit Meines Volkes zu heben und zu fördern.

Ich beauftrage Sie, diesen Erlaß zur öffentlichen Kenntniß zu bringen.

Berlin, den 23. März 1887.

Wilhelm.

An den Reichskanzler.

* Politische Tagesschau.

Der Entwurf einer internationalen Nordseefischerei-Konvention zur Unterdrückung des Unwesens, welches durch die auf hoher See den Nordseefischern Spirituosen verkaufenden sog. Kooperschiffe hervorgerufen wird, ist dem Bundesrathe zugegangen. In der Hauptsache wird verboten, spirituöse Getränke an Personen zu verkaufen, welche sich an Bord eines Fischerfahrzeuges befinden, oder zur Besatzung eines solchen Fahrzeuges gehören. Als spirituöse Getränke werden alle durch Destillation erzeugte und mehr als 5 Liter Alkohol auf das Hektoliter enthaltende Flüssigkeiten angesehen. Die Aufsicht wird durch die mit der Ueberwachung der Fischerei beauftragten Kreuzer der vertragschließenden Theile ausgeübt. Widerstand gegen die Anordnung der Befehlshaber der Kreuzer soll dem Widerstand gegen die Staatsgewalt der Nation des Beschuldigten gleichgeachtet werden. Das gerichtliche Verfahren soll so kurz und bündig sein, als die Landesgesetze zulassen. Der Vertrag gilt auf 5 Jahre, und wenn nach demselben keine Kündigung eintritt, von Jahr zu Jahr.

Unter großem Andrang seitens der deutschnationalen Kreise Wiens fand am 21. d. der vom Abg. Georg Ritter v. Schönerer veranstaltete Kaiser Wilhelm-Commers statt. Sämmtliche Wiener Burschenschaften und Angehörige der unverfälscht deutschen Partei waren herbeigeeilt, um am Schlusse des begeisternden Trinkspruches Schönerer's auf Se. Majestät Kaiser Wilhelm ein tausendfaches „Heil Wilhelm" auszurufen. So haben die Deutschen Oesterreichs in würdiger Weise ihre Pflicht erfüllt und des 91. Wiegenfestes des Heldenkaisers der Deutschen in treuer Verehrung gedacht.

Der Schweizer Bundesrath forderte neulich die kantonalen Banken auf, sich für den Fall eines europäischen Krieges mit Baarschaft so zu versehen, daß sie durch keinen plötzlichen Ansturm der Banknotenbesitzer überrascht werden können. Die Baardeckung steht nämlich in schreiendem Mißverhältniß zur Notencirkulation, woran übrigens der Bundesrath auch seine Schuld trägt, weil er diesem Unfug nicht schon längst gesteuert hat. An die jetzige bundesräthliche Mahnung knüpft ein Basler Blatt folgende treffende Bemerkung: „Es erinnert uns diese nachträgliche Fürsorge an jene Frau, welche hörte, daß die Armen kein Brot zu essen hätten, und darauf den Rath gab, so mögen sie doch Kuchen essen." Wenn wir damit zusammenhalten, welch' geringe Garantie auch die Ersparnißkassen bieten, so können wir nur wünschen, daß der Friede erhalten bleibe, denn im Fall eines Krieges könnte Verschiedenes aus dem Leime gehen.

Der deutsche Botschafter in Rom, v. Keudell, überreichte am 22. Vormittag dem italienischen Minister des Auswärtigen, Grafen Robilant, die Insignien des Schwarzen Adlerordens.

Aus Sofia wird der Polit. Korresp. gemeldet, daß die Regentschaft beabsichtige, die in Varna stehende Artillerie zu verstärken und aus Tirnowa durch Anlage entsprechender Fortifikationen ein befestigtes Lager zu machen.

In Bombay wurde der Geburtstag des Kaisers am 21. März von den der deutschen Kolonie-Angehörigen durch ein Festmahl, bei welchem der deutsche Konsul den Vorsitz führte, festlich begangen.

Deutscher Reichstag.

13. Sitzung am 23. März 1887.

Das Haus erledigte heute den Rest des Etats in zweiter Lesung. Zu einer längeren Debatte führte dabei nur der Etat der Zölle und Steuern, bei welchen die Reform der Zuckersteuer von verschiedenen Seiten angeregt wurde. Der Staatssekretär des Reichsschatzamts Dr. Jacobi erklärte auf eine Anfrage, daß wegen einer Reform der Zuckersteuer bereits Erhebungen angeordnet seien; über den Inhalt der demnächstigen Vorlage könne er zwar heute noch keine näheren Mittheilungen machen, doch werde eine Schädigung der Interessenten nach Kräften vermieden werden. Bei der Börsensteuer wurde Finanzminister Dr. v. Scholz veranlaßt, sich gegen die Unterstellung der Deutschfreisinnigen zu verwahren, als habe er mit seinen früheren Aeußerungen über die Defraudation bei der Börsensteuer dem ehrenwerthen Handelsstande zu nahe treten wollen, thatsächlich sei aber richtig, daß zum guten Theil die geringen Einnahmen aus dieser Steuer auf Defraudationen, namentlich der kleinen Spekulanten, zurückzuführen seien. Der Etat selbst wurde überall nach den Anträgen der Kommission unverändert genehmigt. Morgen: Anträge auf Abänderung der Gewerbe-Ordnung. (Antrag Ackermann: Befähigungsnachweis.)

Preußischer Landtag.

Herrenhaus.

9. Plenarsitzung vom 23. März.

Das Haus begann heute die Berathung über die kirchenpolitische Vorlage.

Nachdem der Referent die Kommissionsanträge, welche bekanntlich mehrfach über die Regierungsvorlage hinausgehen, eingehend erörtert, erhielt Bischof Dr. Kopp das Wort, welcher zunächst seinen innigsten Dank dem greisen Monarchen, ferner der Königlichen Staatsregierung und beiden Häusern des Landtages für ihre Bemühungen, den schweren Druck, welchen die kirchenpolitischen Gesetze auf die Bevölkerung ausübten, nach Möglichkeit zu erleichtern, abzuschwächen, aussprach. Besonders danke er auch der Staatsregierung dafür, daß dieselbe so bereitwillig darauf eingegangen sei, durch Abänderung der Gesetzgebung wieder eine bessere Situation herbeizuführen. Augenblicklich stehe das Haus vor der Berathung des Gesetzes, welches diese für die katholische Kirche und Bevölkerung günstigere Lage herbeiführen solle. Die Vorlage der Staatsregierung habe in den Kommissionsberathungen nicht unerhebliche Abänderungen — wie er anerkennen müsse — Verbesserungen erfahren. Viele der von ihm in der Kommission gestellten Abänderungsanträge hätten dort Annahme gefunden. Er habe deshalb für die Plenarberathung dem Hause nochmals seine Abänderungsanträge unterbreitet, welche mehr einen redak-

---

2)

In harter Schule.

Roman von Gustav Imme.

(Nachdruck verboten)

(Fortsetzung)

„Wollte ich mir auch allerschönstens verbitten," fuhr die Frau, ohne sich irre machen zu lassen, fort. „Aber, wie gesagt, mit der Moral darf mir Keiner kommen, in der Moral bin ich eklig; mein Haus ist das moralischste in der ganzen Straße, das wissen die Nachbarn, das weiß die Polizei, das weiß —"

„Ich halte mich ja auch überzeugt davon; aber wie steht's mit der Bezahlungsfähigkeit? Moral und Zahlungsfähigkeit pflegen bei jungen Damen, die chambre garni bewohnen, nicht immer vereint zu sein."

„Fräulein Schmidt kann ja ihre Dachstube kaum bezahlen, geschweige drei Zimmer," meinte der Schneider bedenklich.

„Na, Dir ist sie doch noch nichts schuldig geblieben, Hart," schnob ihn seine Frau an. „Wissen Sie was, Herr Kollege," wandte sie sich zu dem bei dieser Anrede verwundert die Augen aufreißenden Fremden, „wenden Sie sich doch an ein Auskunftbüreau; ich lese alle Tage in der Zeitung, daß Sie für Geld ausspioniren, wie es mit jedes Menschen Beutel bestellt ist. Ich weiß nur, was Fräulein Schmidt mir bezahlt, was Sie Ihnen bezahlt oder nicht bezahlen wird, kann ich nicht sagen. Sonst noch was gefällig?"

„Ich danke für den gütigen Rath" antwortete der Herr, der von diesem Rath der guten Frau offenbar mehr belustigt als beleidigt war. „Könnte ich Fräulein Schmidt sprechen? Ich werde die Sache mit ihr in Richtigkeit bringen."

„Die Treppe hinauf —" sagte der Schneider, aber seine Frau fiel ihm in's Wort.

„Fräulein Schmidt ist nicht zu Hause, sie ist schon heute Morgen früh ausgegangen und hat mir gesagt, sie komme erst um zehn Uhr wieder. Sie sieht sich wahrscheinlich noch mehr möblirte Wohnungen an; wenn man drei Zimmer miethen will, nimmt man nicht die erste beste, da erkundigt man sich erst nach der Moralität der Vermiether. Ich werde Ihnen leuchten, mein Herr, das Gas brennt noch nicht."

Mit einer sehr ausdrucksvollen Bewegung ergriff sie die Lampe und schritt dem Fremden voran. Dieser warf noch einen Blick wie hülfesuchend auf den Schneider; der Ausdruck stumpfsinniger Ergebung, der sich im Gesichte des armen Mannes malte, bewies ihm aber, wer Alleinherrscher in diesem Reiche war und daß es für den Augenblick keine Instanz gab, an die sich gegen den Willen der Frau Hart apelliren ließ. Er folgte ihr deshalb, ohne noch einen weiteren Versuch zu machen, zu Fräulein Schmidt zu dringen. Vielleicht war er trotzdem mit dem Erfolge der von ihm angestellten Recherchen zufrieden.

„Aber sage mir nur, Frau, warum Du den Herrn so grob behandelt hast?" fragte der Schneider, sobald seine bess're Hälfte wieder in's Zimmer zurückgekehrt war. „Du kannst doch in Berlin nicht allein Zimmer vermiethen; was bist Du denn so neidisch gegen Leute, die's auch thun?"

„Warum hat mich denn unser Herrgott mit solchem Schafskopf von Mann gestraft!" rief Frau Hart, indem sie schleunig die Lampe auf den Tisch stellte, um zur besseren Gestikulation beide Arme frei zu haben. „Futterneidisch wäre ich? Na, die Geschichte ist nicht übel."

„Was ficht Dich denn sonst an, gegen den Herrn so unartig zu sein, das ist doch sonst nur Dein Ton für's Haus."

„Das ist mein Ton für alle Spitzbuben und Dummköpfe, merke Dir das, und der feine Herr ist beides. Der will mir einreden, er hätte Zimmer zu vermiethen, nee, Männeken, da müssen Sie früher aufstehen, so leicht übertölpeln Sie mich nicht."

„Kein Zimmervermiether?" fragte der Schneider, und der Mund blieb ihm vor Verwunderung offen stehen. „Was soll er denn sonst sein? Was wollte er denn hier?"

„Was er hier wollte? Fräulein Schmidt ausspioniren, na, Du hast's ihm ja bequem genug gemacht. Und was er ist? Ein Mädchenjäger, ein Kujon, und der Mensch spricht mir von Moral — mir!" Sie rang nach Athem.

„Bin ich schon einmal zu anderen Leuten gegangen und habe mich nach meinen Herrschaften berkundigt?" fuhr sie dann fort. „Das thut kein ordentlicher chambres garnis-Vermiether, der hat dafür seinen Blick, darauf verläßt er sich, und täuscht er sich, so ist's sein Schade. Ich täusche mich nie."

„Aber, Frau —"

„Ist uns etwa schon einer mit der Miethe durchgegangen?" unterbrach sie ihn. „Ja, wenn Du's wärest, da könnten wir sehen, wo wir blieben. Ich sehe die Leute durch und durch, mit einem Blick weiß ich, was ich von ihnen zu halten habe. Der ein Zimmervermiether!" stieß sie wieder heraus.

„Wer solche Kleidung und solche Lackstiefel trägt und sich damit in dem Hundewetter, das wir heute haben, auf die Straße wagt, der ist kein Zimmervermiether. Und wer in dem Regen nicht einmal einen Schirm in der Hand und ganz trocken ist und keinen nassen Fleck von seinen Stiefeln auf dem Fußboden hinterläßt, der ist gefahren und zwar nicht in einem lumpigen Omnibus, nicht in einer wackeligen Droschke, sondern in einem verschlossenen Wagen."

Sie brachte jeden dieser Beweisgründe mit erhöhtem Triumphe und mit demgemäß verstärkter Stimme vor, so daß sie sowohl wie ihr Mann ein wiederholtes Klopfen an der Thür gänzlich überhört hatten. Als sie daher mit den Worten: „Dahinter steckt etwas, ich will sogleich zu Fräulein Schmidt hinauf und ihr die Geschichte erzählen", schloß und sich der Thüre zuwandte, sah sie dieselbe geöffnet und auf der Schwelle einen alten Herrn in schäbigem Hausanzuge stehen. Ein dunkler, an verschiedenen Stellen zerrissener Schlafrock bedeckte seine hagere Gestalt, die Füße steckten in niedergetretenen Schuhen, eine fettige Sammetmütze saß auf dem Kopf. In der Hand hielt er ein an einem Messingleuchter steckendes, trübe flackerndes Lichtstümpfchen.

„Ich wollte Sie soeben bitten, zu Fräulein Schmidt hinauf zu gehen", sagte der alte Herr, „denn es scheint mir bei ihr nicht recht geheuer."

tionellen Charakterzügen, — jedoch für die Gesetzgebung von eminenter Wichtigkeit seien, so daß er im Interesse der katholischen Kirche um deren Annahme bitten müsse. Seine Anträge wünschen namentlich Abänderungen in Bezug auf das Einspruchsrecht für die dauernde Uebertragung eines Pfarramtes, auf die Nothwendigkeit der Feststellung der Thatsachen, welche den Einspruch begründen und auf die Wiederzulassung derjenigen Orden und ordensähnlichen Kongregationen der katholischen Kirche, welche sich der Aushülfe in der Seelsorge, der Uebung der christlichen Nächstenliebe und dem Unterricht und der Erziehung der weiblichen Jugend in höheren Mädchenschulen und gleichartigen Erziehungsanstalten, wie auch endlich, deren Mitglieder ein beschauliches Leben führen. Wenn man auch im Hause gegen seine Anträge manche Bedenken hege, so könne er nur bitten, denselben zuzustimmen, denn sie seien geeignet, den Streit zu beseitigen und den Frieden herbeizuführen. (Beifall.)

(Ministerpräsident Fürst von Bismarck tritt in den Saal.)

Dr. Beseler ist aus generellen und auch materiellen Gründen gegen die Abänderung der bestehenden Gesetzgebung. Die generellen Gründe seien die, daß alle Zugeständnisse, welche der Staat mache, der Kurie aufs Konto geschrieben werden, während die Zugeständnisse der Kurie meist ohne ernste und bleibende Bedeutung gemacht werden. Die materiellen Gründe, die ihn veranlassen, gegen die erweiternden Bestimmungen der Anträge der Kommission und der Dr. Kopps zu stimmen, seien die, daß die weitere Ausdehnung der Seminare den Rückgang der Frequenz der Universitäten zur Folge haben werde und daß durch die Konkurrenz der Seminare auf die Dauer der ganze Gang der preußischen Unterrichtsverwaltung gestört werde. Die Anzeigepflicht, an der die Regierung früher mit Energie festhielt, werde jetzt auf ein Minimum reduzirt. Die weitgehenden Rücksichten, welche die Vorlage auf den Katholizismus nehme, werde nachtheilig auf das evangelische Bewußtsein wirken und die den Mönchs- und Ordensklöstern verliehenen Rechte in den evangelischen Kreisen Mißtrauen hervorrufen. Schon unter der milden Handhabung der Kirchengesetze sei die alte stramme preußische Beamtendisciplin matt geworden, denn mehrere dieser Gesetze seien in Folge ihrer Nichtanwendung obsolet geworden und das habe Mißstimmung in der Bevölkerung erzeugt, die sich durch das neue Gesetz noch steigern werde. Er bitte deshalb um Ablehnung desselben.

Ministerpräsident Fürst v. Bismarck: Für ihn habe diese Vorlage nur eine politische Bedeutung, und wie der Vorredner ihr theoretisch gegenüberstehe, so stehe er der Frage optimistisch gegenüber. Uebrigens wolle er bemerken, daß es ihm seit 25 Jahren noch nie gelungen sei, in Bezug auf gesetzgeberische Dinge das Einverständniß des Vorredners zu finden. (Heiterkeit.) Ihm (Redner) komme es in diesem Augenblick bei der vorliegenden Frage nicht darauf an, die Rechte der katholischen und der evangelischen Kirche festzustellen, sondern namentlich darauf, den Frieden im Lande, den Frieden im Innern herzustellen und in dieser Beziehung könne er sich nicht durch untergeordnete Gesichtspunkte und Erwägungen leiten lassen. Auch glaube er nach seiner Kenntniß der Verhältnisse nicht, daß die Mißstimmung im Lande eine solche sei, wie sie der Vorredner geschildert habe. Auch die Befürchtungen des Vorredners in Bezug auf das preußische Verwaltungssystem könne er nicht theilen. Die Maigesetzgebung sei namentlich eine Kampfgesetzgebung gewesen und es handle sich jetzt darum, den Frieden wieder herzustellen. Ob dieser Frieden mit Rom ein dauernder sein werde, könne man jetzt noch nicht voraussehen; aber selbst, wenn er wieder angefochten werden sollte, so sei dieser Frieden jetzt immer besser als gar keiner. Die Regierung habe die Pflicht, mit allen Waffen gegen die dem Lande Gefahr bringende Vereinigung der Freisinnigen, des Zentrums und der Sozialdemokraten anzukämpfen und zu diesen Maßregeln gehöre auch das vorliegende Gesetz. Fürst Bismarck schließt mit der Bitte, die Vorlage mit denjenigen Amendements, welche der Kultusminister noch in der Debatte befürworten werde, anzunehmen.

Graf v. Frankenberg wendete sich gleichfalls gegen die Ausführungen des Dr. Beseler und befürwortete die Annahme der von der Kommission beschlossenen Fassung und zwar im Interesse der Kräftigung der Monarchie und der Stärkung von ganz Deutschland.

Dr. Struckmann findet es eigenthümlich, daß, während Fürst Bismarck gesagt habe, daß mit der Kurie eine Verständigung Seitens der Regierung erzielt sei, Bischof Kopp auf ausdrückliche Veranlassung der Kurie, wie er selbst gesagt, neue Abänderungsanträge einbringe. Daraus gehe hervor, daß die Vorlage doch nicht zum Frieden führe.

Abg. v. Kleist-Retzow wendet sich gegen den Vorredner. Was wolle derselbe denn eigentlich? Er wolle die alte Gesetzgebung beibehalten, von der er selbst zugestehen müsse, daß sie nichts genutzt habe. Wozu also diese Gesetzgebung noch weiter kultiviren? Herr Struckmann wolle den ewigen Frieden. Ja, wie wolle man denn überhaupt den ewigen Frieden erlangen? Herr Struckmann wisse auch nicht den Weg hierzu anzugeben. Die heutige Vorlage sei die Weiterbildung der betreffenden Gesetzgebung des vorigen Jahres und entspreche derselben vollkommen. Wolle man das Zentrum bekämpfen, so könne man es nur durch die Annahme der über die Häupter des Zentrums hinweg zu Stande gekommenen Vorlage; lehne man sie ab, so verstärke man dadurch nur die Position des Zentrums.

Ein Antrag auf Vertagung der Sitzung, vom Fürsten Carolath gestellt, wird hierauf angenommen.

Nächste Sitzung: Donnerstag 11 Uhr; Tagesordnung: Mehrere kleinere Vorlagen und Fortsetzung der heutigen Debatte.

Deutsches Reich.

Berlin, 23. März 1887.

— Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin kehrten gestern Abend gegen 12 Uhr von der Soirée, welche zur Feier des Kaiserlichen Geburtstages im hiesigen Schlosse stattgefunden hatte, nach dem Königlichen Palais zurück. Wie die „Post“ erfährt, ist dem erlauchten Monarchen die gestrige Geburtstagsfeier vorzüglich gut bekommen. Allerhöchstderselbe erledigte heute Vormittag in der gewohnten Weise die laufenden Regierungsangelegenheiten, nahm den Vortrag des Ober-Hof- und Hausmarschalls Grafen Perponcher entgegen und empfing die General-Adjutanten, Generale der Kavallerie Grafen Brandenburg I. und II. Später arbeitete Se. Majestät der Kaiser noch längere Zeit mit dem Chef des Zivil-Kabinets, Wirkl. Geh. Rath v. Wilmowski. Nachmittags findet bei den Kaiserlichen Majestäten im Runden Saal des Königlichen Palais die Familientafel von 80 Gedecken statt, bei welcher die Tafelmusik von der Kapelle des Kaiser Alexander Garde-Grenadier-Regiments Nr. 2 ausgeführt werden wird. Um dieselbe Zeit speist das Gefolge der Allerhöchsten und der Höchsten Herrschaften an der Marschalltafel im hiesigen Königlichen Schlosse, zu welcher ca. 100 Einladungen ergangen sind. Am Abend gedenkt der Kaiserliche Hof mit seinen Fürstlichen Gästen die Balletvorstellung „Sardanapal“ im Opernhause zu besuchen, woselbst auch der Thee eingenommen werden wird.

— Der gestrige „R.-Anz.“ enthält folgende Bekanntmachung: Am heutigen Tage hat dierselbst die Verlobung des Prinzen Albert Wilhelm Heinrich von Preußen mit der Prinzessin Irene Luise Marie Anna von Hessen, Tochter des Großherzogs Ludwig IV. von Hessen und bei Rhein und weiland der Großherzogin Alice von Hessen und bei Rhein, Prinzessin von Großbritannien und Irland, mit Bewilligung des Kaisers, sowie unter Zustimmung der Kaiserin, des Kronprinzen und der Frau Kronprinzessin und des Großherzogs von Hessen stattgefunden. Dieses frohe Ereigniß wird auf Allerhöchsten Befehl hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht. Berlin, den 22. März 1887. Der Minister des Königlichen Hauses. Im Allerhöchsten Auftrage: Otto Graf zu Stolberg.

Breslau, 23. März, früh 4 Uhr. Die Marie-Magdalenen-Kirche steht in hellen Flammen, soeben ist der auf der linken Seite befindliche Thurm eingestürzt.

Breslau, 23 März. Der nördliche Thurm der Marie-Magdalenenkirche ist bis auf die untersten Umfassungsmauern vollständig ausgebrannt. Die Feuerwehr ist noch mit dem Ablöschen beschäftigt. Unglücksfälle sind nicht vorgekommen.

Ausland.

Wien, 23. März Der Toast auf den Deutschen Kaiser, den Kaiser Franz Josef gestern bei der großen Galatafel in der Ofener Hofburg ausbrachte, lautet: Mit aufrichtiger Verehrung, herzlicher Theilnahme und inniger Freundschaft gedenke ich am heutigen bedeutungsvollen Tage Sr. Majestät des Deutschen Kaisers. Gott erhalte, beschütze und segne Se. Majestät. An der Tafel nahmen auf besondere Einladungen des Kaisers der deutsche Botschafter Prinz Reuß und die Mitglieder der deutschen Botschaft Theil, die sich sämmtlich zu diesem Zwecke nach Pest begeben hatten. Kronprinz Rudolf, dessen Rückkehr von Berlin noch heute erwartet wird, wird sich morgen nach Pest begeben, um dem Kaiser seine Berliner Eindrücke mitzutheilen. Die in hiesigen Blättern ventilirten Gerüchte über eine Krise im Kabinet Taaffe sind unbegründet. Richtig ist nur, daß die Klerikalen eine Gesetzesnovelle bezüglich der Rückkehr zur konfessionellen Schule vorbereiten und sich hierfür der Unterstützung der Czechen zu vergewissern suchen und damit gegen die Position des Unterrichtsministers Gautsch operiren.

Paris, 23. März. An dem gestrigen Festessen im Hotel Continental zur Feier des Geburtstages des Kaisers von Deutschland nahmen unter dem Vorsitz des Botschafters Grafen Münster ungefähr zweihundert Mitglieder der deutschen Kolonie Theil. Graf Münster brachte in tiefempfundenen Worten das Hoch auf den Kaiser aus, in welches die Versammlung begeistert einstimmte und „Heil Dir im Siegerkranz“ sang.

London, 22. März. Die gestern begonnene Sitzung des Unterhauses dauert jetzt — früh 5 Uhr 35 Minuten — noch immer fort. Soeben wurde zu einer Post des Marine-Budgets, welche zur Berathung stand, der Debatteschluß mit 207 gegen 45 Stimmen angenommen.

Madrid, 23. März. Der Senat nahm mit 111 gegen 85 Stimmen den Gesetzentwurf, betreffend die Verpachtung der Tabakregie an.

Provinzial-Nachrichten.

Briesen, 22. März. (Die Geburtstagsfeier unseres Kaisers) wurde gestern Abend durch einen von der Feuerwehr, dem Kriegerverein, den Schützen und Turnern ausgeführten Fackelzug eingeleitet, bei dessen Schluß die Liedertafel mehrere vierstimmige Gesänge auf dem Marktplatze vortrug. Heute fanden in den Kirchen und in der Synagoge Gottesdienst und in den Schulen Festakte statt. Nachmittags bewegte sich ein von allen Vereinen unternommener Festzug durch die Straßen. Diesem folgten Festessen und Gesangsvorträge. Abends glänzte die Stadt in reicher Illumination. (Gef.)

+ Grutschno, 23. März. (Neues Kirchspiel.) Das seit etwa einem Jahre von der Schwetzer Parochie abgezweigte bezw. neugebildete evangelische Kirchspiel zu Grutschno erhält nun auch mit dem nächsten April einen eigenen Geistlichen, und zwar wie verlautet, Herrn Pfarrverweser Wendt. — Der Ankauf eines Pfarrgrundstücks und die Erbauung einer Kirche ist auch bereits ins Auge gefaßt; sehr wahrscheinlich ist es, daß das bisherige Hotel des Herrn B. als Pfarrhaus angekauft und darin vorläufig ein Betsaal errichtet werden wird.

Marienwerder, 22. März. (Kaiserfeier.) In sämmtlichen städtischen Schulen waren heute die Festräume durch Kränze, Guirlanden und Topfpflanzen auf das Festlichste geschmückt. Im königl. Gymnasium und der Friedrichsschule waren die Festakte öffentlich. Im Gymnasium hielt der Abiturient von Rittberg eine Ansprache, worauf Herr Direktor Dr. Brocks die zahlreichen Abiturienten entließ. In der städtischen höheren Töchterschule trat Herr Direktor Diel als Festredner auf. In der mittleren Mädchenschule sprach Herr Kremin, während in der Friedrichsschule Herr Hauptlehrer Fund und in der Kniebergschule Herr Müller die Festreden hielten. Um 10 Uhr riefen die Glocken in die Gotteshäuser, wo zahlreiche Andächtige versammelt waren. In der Domkirche nahmen die Spitzen und Mitglieder der königlichen und städtischen Behörden, die Reserve- und Landwehr-Offiziere, die königliche Unteroffizierschule und der Kriegerverein an dem Festgottesdienste Theil. Herr Konsistorialrath Braunschweig erbaute die Festgemeinde unter Zugrundelegung von 1. Samuelis 7, Vers 12. Nach der kirchlichen Feier marschirte der Kriegerverein nach der Kaisereiche, wo Herr Major von Kehler eine zündende Ansprache an die Kameraden richtete.

Graudenz, 23. März. (Kaisers Geburtstag.) Das herrlichste Kaiserwetter leuchtete gestern über der Stadt, welche sich zur Feier des Geburtstages unseres erhabenen Herrschers in einer Weise gerüstet hatte, wie selten zuvor. Im kräftigen Winde wehten vom Schloßthurm, von den Schiffen im Hafen, von den öffentlichen Gebäuden und von einer großen Zahl Privathäuser die Fahnen, und überall in den Schaufenstern der Läden wie an vielen Fenstern der Wohnungen sah man schon am frühen Morgen die Zurüstungen zur Illumination. Als die Kirchenzeit herannahte, zogen große Schaaren zu den Gotteshäusern, die die Zahl der Andächtigen kaum zu fassen vermochten. Im Festanzuge eilten Knaben und Mädchen strahlenden Gesichtes den Schulen zu, um in jugendlicher Begeisterung den Ehrentag ihres greisen Landesvaters mitzufeiern. — An dem Festessen im Adler betheiligten sich gegen 200 Personen aus Stadt und Land; den einzigen Trinkspruch, den auf den Kaiser, brachte der Regimentskommandeur Herr Oberst Müller aus, nachdem er in schwungvoller Rede die geschichtliche Bedeutung des Herrschers dargelegt hatte. — Aeußerst glanzvoll war am Abend die Illumination. Die öffentlichen Gebäude, das Rathhaus, die Post, die Schulen u. s. w. strahlten in einem Meer von Licht, ebenso die meisten Privathäuser. Stundenlang wogten die Menschenmassen durch die Straßen, um all die Herrlichkeit zu bewundern. Das Wahrzeichen der Stadt der altersgraue Schloßthurm, trug auf seinen Zinnen einen Kranz von Feuerkörben, deren Licht nach allen Seiten hin meilenweit in das Kulmer Land, Pommerellen und in den Kreis Schwetz hinausstrahlte. — Am Montag Abend war die Konservative Vereinigung im Schützenhause zur Geburtstagsfeier versammelt. Nach einem Musikstück der Unger'schen Kapelle, und nachdem ein junges Mädchen ein Festgedicht deklamirt hatte, hielt Hauptlehrer Müller die Festrede, in der er namentlich den Gedanken ausführte, daß der Kaiser von Gott deshalb so hoch erhoben worden sei, weil er sich selbst gedemüthigt habe. Er schloß mit einem dreifachen, begeistert aufgenommenen Hoch, an das sich die

---

„Nicht geheuer“, riefen die Eheleute wie aus einem Munde. „Was meinen Sie damit, Herr Gringmuth?“

„Ich habe meine Nachbarin lange Zeit über mir hin und her gehen gehört, wie ein Mensch, der von großer Unruhe gepeinigt ist und einen sehr schweren Entschluß fassen muß. Jetzt haben die Tritte aufgehört, aber nun tönt ein dumpfes Stöhnen zu mir herunter, auch ist es mir, als dringe durch den Ofen ein verdächtiger Geruch.“

„Allmächtiger Gott, die Ofenklappe?“ rief der Schneider. „Mutter, hat sie denn Kohlen im Zimmer?“

„Ja; sie sagte heute, es sei ihr bei dem Regenwetter so sehr kalt; ich solle ihr nur Kohlen da lassen, damit sie nachlegen könne und mich nicht erst zu rufen brauche.“

„Und nun ist sie ungeschickt gewesen und hat die Klappe zu früh zugemacht! Da haben wir die Bescheerung“, jammerte Hart.

„Ungeschicklichkeit wird es wohl kaum gewesen sein“, bemerkte Gringmuth kopfschüttelnd. „Aber kommen Sie schnell.“

„Ja, schnell!“ wiederholte Frau Hart sich besinnend „Hart, so stehe doch nicht da und halte Maulaffen feil, schnell rühre Dich.“

Sie ergriff die Lampe und ging, gefolgt von Gringmuth und ihrem Manne, aus dem Zimmer über den Korridor die schmale Treppe hinauf, welche zu den Bodenräumen führte.

Der Schneider Hart betrieb, wie wir aus den Aeußerungen seiner Frau bereits erfahren haben, sein Handwerk keineswegs mit jener Großartigkeit, welche ihn zu dem prunkenden Titel eines Marchand-Tailleur berechtigt und veranlaßt hätte, in einer der lebhaftesten Straßen der Residenz einen eleganten Laden mit Spiegelscheiben, Gaskronen und Sammetmöbeln zu etabliren und mit allen zur Herrenbekleidung gehörenden Artikeln nach neuester Pariser, Wiener und Londoner Mode auszustatten. Er war seiner Zeit ein recht guter Arbeiter gewesen, hatte aber sein Lebtag nichts von einem spekulativen Kopfe gehabt. Nachdem er seine Frau, die so lange als Hausmädchen gedient hatte, bis sie in die Jahre gekommen war, von denen es heißt: „Sie gefallen mir nicht“, geheirathet hatte oder besser von ihr geheirathet worden war, hatte er sich mit den paar Hundert Thalern, die sie sich erspart, als Schneidermeister niedergelassen und abgewartet, daß Kunden kämen.

Die Kunden kamen indeß nur spärlich, man zog es vor, in den Magazinen die fertigen Anzüge zu kaufen. Frau Hart hatte Anfangs die Idee, ihr Mann sollte auch ein solches Magazin etabliren, sie überzeugte sich aber bald, daß er dazu nicht veranlagt sei, und so war sie denn klug und resolut genug, den Erwerb auf sich zu nehmen. Herr Hart durfte fortan sein Handwerk als Dilettant betreiben, d. h. es war ihm unverwehrt, so viel neue Kleidungsstücke zum Anfertigen und alte zum Ausbessern anzunehmen, wie man ihm übertrug und er mit eigenen Händen fertig brachte, aber sie verbat sich sehr energisch jeden Theilnehmer an dieser Thätigkeit in Gestalt eines Lehrlings oder Gesellen; auch durfte dafür kein weiterer Raum beansprucht werden, als sie ihrem Manne ohnehin für sein Dasein gönnte.

Dieser Raum war nun freilich beschränkt genug, denn Frau Hart betrieb das Zimmervermiethen als Geschäft und wußte dabei ein ganz anständiges Sümmchen zu erwerben, ohne doch grade ihre Miether über Gebühr zu schröpfen. Sie miethete eine oder zwei Etagen, möblirte die einzelnen Zimmer anständig genug aus, war reinlich, gewandt, gefällig und unermüdlich fleißig. Sie allein besorgte die Bedienung ihrer Miether, sie heizte die Zimmer, sie besorgte den Kaffee, reinigte die Kleider und ließ es an nichts fehlen. Freilich stellte sie ihren Preis, aber sie war nie unreell. Dabei führte sie im Hause ein strenges Regiment, Ungehörigkeiten duldete sie nicht, Moral mußte bei ihr herrschen, darauf hielt sie.

In dem Hause in der Alexandrinenstraße, in welchem sie seit einigen Jahren die dritte Etage inne hatte, stand ihr auch ein Theil des Bodens zur Benutzung zu und mit demselben eine Dachstube, die einen Ofen und ein großes schräges Fenster hatte. Das Ehepaar hatte diese Stube eine Zeitlang bewohnt, Frau Hart es aber für gut befunden, sie auch noch zu vermiethen. Sie war mit ihrem Manne in einem nach dem Hof zu gelegenen Raum der dritten Etage gezogen, der eigentlich zur Küche bestimmt gewesen war.

Hart hatte sich mit seinem Schneidertisch, seinem Kanarienvogel und einigen Töpfen Basilikum und Balsaminen an dem großen Fenster der Dachstube so wohl gefühlt, daß ihn der Befehl seiner Frau, diesen Platz zu räumen, wie ein Donnerschlag getroffen und er sich sogar zu einem Versuche aufgerafft hatte, sich gegen ihre Autorität aufzulehnen. Dieser Versuch war, wie sich voraussehen ließ, kläglich gescheitert; der Umzug war bewerkstelligt worden und seit einigen Monaten war das Zimmer von einem Fräulein Schmidt bewohnt. Der arme Schneider konnte den Verlust seines Eldorados aber noch immer nicht verschmerzen, er machte seinem Groll darüber in gelegentlichen Bemerkungen, die ihm freilich übel genug bekamen, gegen seine Frau Luft und hatte sogar, so weit seine Gutmüthigkeit dies zuließ, gegen die Bewohnerin des Landes seiner Sehnsucht eine gewisse Abneigung gefaßt; betrachtete er sie doch als die Ursache seiner Exmittirung.

Fräulein Schmidt war freilich unschuldig genug daran. Sie war auf die Anzeige durch den an der Hausthür hängenden Zettel, daß hier ein möblirtes Zimmer zu vermiethen sei, hereingekommen, hatte die Dachstube gesehen, gemiethet und war eingezogen, ohne zu ahnen, wie schwer sie den Mann ihrer Wirthin dadurch kränke, ja sie wäre gewiß höchst erstaunt gewesen, hätte man ihr gesagt, es gebe einen Menschen auf Erden, der diese Wohnung beneidenswerth finde.

Nach dieser Dachstube, dem verlorenen Paradies des Schneiders, begab sich dieser sammt Frau und Miether in banger Erwartung.

Vor der Thür angekommen, standen alle Drei still, einen Augenblick überlegend, in welcher Weise man Einlaß begehren sollte. Frau Hart klopfte an. Es blieb Alles ruhig. Sie klopfte zum zweiten und dritten Male, es erfolgte keine Antwort.

(Fortsetzung folgt.)

Nationalhymne schloß. Im weitern Verlauf des Abend sprachen noch Herr Pfarrer Ebel und Herr Kreisschulinspektor Dr. Kaphan, dazwischen wurden patriotische Lieder gesungen, und dann wurde die offizielle Feier mit dem Choral „Nun danket alle Gott“ beschlossen. Das nun folgende gemüthliche Beisammensein wurde durch den Vortrag ernster und heiterer Gedichte gewürzt. (Gef.)

Graudenz, 23. März. (Artillerie-Depot.) Am 1. April d. J. wird das Filial-Artillerie-Depot zu Graudenz in ein selbstständiges Artilleriedepot umgewandelt und tritt an demselben Tage in Wirksamkeit, ebenso das Filial-Artilleriedepot in Kuxhaven. Die Filial-Artilleriedepots in Geestemünde und Stralsund werden am 1. April aufgelöst.

Osche, 22. März. (Trauriger Fall.) Ein Mann aus Althütte glitt beim Fischen auf dem Eise aus und zog sich dadurch einen so gefährlichen Unterleibsbruch zu, daß es ihm nur mit großer Anstrengung gelang, rasch nach Hause zu kommen. Anstatt einen Arzt zu holen, zog er die bei unserem Landvolke in hohem Ansehen stehenden „kluge Frau“ zu Rathe, welche den lebensgefährlich Verletzten mit ihren Sympathiemitteln und andern Vertröstungen behandelte. Dies half ihm natürlich nichts, und nach viertägigen Qualen mußte er elend umkommen. Am Ende der Schmerzenstage holte man den Geistlichen und erst auf dessen Anrathen den Arzt, welch letzterer nur noch feststellen konnte, daß der Brand bereits hinzugetreten, und an eine Rettung des unglücklichen Familienvaters nicht mehr zu denken sei. (Gef.)

Löbau, 21. März. (Vorschußverein.) In der gestrigen General-Versammlung des Vorschußvereins wurde die Dividende für das Jahr 1886 auf 3 Prozent festgesetzt. Der Rest des Reingewinns wurde dem Reservefonds gutgeschrieben.

Pr. Friedland, 20. März. (Die hiesigen Handwerkerinnungen) haben vor längerer Zeit beschlossen, für den Handwerkerverein eine Fahne anzuschaffen. Dieselbe wurde heute Nachmittag in der alten Stadtschule eingeweiht, wozu Handwerker aller Gewerbe sehr zahlreich erschienen waren. Zu dem feierlichen Akte waren von den städtischen Behörden der Beigeordnete Herr Kaufmann Ferchland geladen, der die Feier eröffnete. Nachdem derselbe über die Bedeutung des Innungswesens im Mittelalter gesprochen hatte, wies er darauf hin, daß die Bedeutung im Laufe der Zeit geschwunden und daß jetzt erst unter der Regierung unseres greisen Monarchen das Innungswesen wieder zum Bewußtsein seiner Kraft gebracht sei. Am Schlusse seiner Rede ermahnte er die vereinigten Handwerker, festzuhalten an der Treue zu Kaiser und Reich und den Wahlspruch der Fahne: „Einigkeit macht stark“ zu beherzigen. Mit einem Hoch auf den Kaiser, in das alle Anwesenden kräftig einstimmten, wurde die Feier beschlossen.

Neuteich, 21. März. (Mord.) In der Nacht vom 17. zum 18. ist bei Gr. Mausdorf ein Mord durch Erschlagen und Erhängen an einem Manne Namens Johann Gehrmann aus Braunsberg verübt worden. Der That verdächtig sind zwei Vagabonden.

Neuteich, 22. März. (Zur Feier des Geburtstages des Kaisers) fand heute in beiden Kirchen Festgottesdienst statt; daran schloß sich eine Feier in der Stadtschule. Nachmittags fand ein Diner im Deutschen Hause statt. Abends fand eine allgemeine Illumination statt. (Danz. Ztg.)

Danzig, 22. März. (Kaiserfest.) Heute Morgen hatten sich zur Feier des kaiserl. Geburtstages alle königlichen, städtischen und eine große Menge Privat-Gebäude in den schönsten Flaggenschmuck gekleidet; vornehmlich zeichneten sich die Langgasse und der Langemarkt hierbei aus. Aber auch in den Neben- und Seitenstraßen war viel Flaggenschmuck zu sehen, nicht zu vergessen die Fahrzeuge auf der Mottlau, von denen sich viele von oben bis unten ganz mit Wimpeln und Flaggen bedeckt hatten, ein reizender Anblick für den Beschauer. — Gestern fand ein Zapfenstreich statt.

Cranz, 21. März. (Unglück auf der See.) Gestern kenterte hier im Eise auf der See ein von 5 Personen besetztes Fischerboot und drei Insassen ertranken, während zwei gerettet wurden.

* **Konitz**, 20. März. (Der 90. Geburtstag unseres Kaisers) wurde hier glänzend gefeiert. Mit der Feier war die Weihe der von Sr. Majestät dem Kaiser dem Kriegerverein huldreichst verliehenen Fahne verbunden.

Schneidemühl, 22. März. (Zu Ehren des Geburtstages unseres Kaisers) hat unsere Stadt reichen Flaggenschmuck angelegt, die städtischen Gebäude sind durch Laubguirlanden auf das Festlichste geschmückt.

Nakel, 22. März. (Kaiserbild.) Gestern Abend wurde im Saale des Schlachthauses das zu Ehren des Geburtstages Sr. Majestät angeschaffte Kaiserbild (Wilhelm I. in Kürassieruniform) in feierlichem Akt, durch Prolog, Musikaufführungen und Vorlesungen aus dem Leben Sr. Majestät enthüllt. Dieses Zeichen patriotischer Gesinnung gereicht unserer hiesigen Fleischerinnung zu ganz besonderer Ehre.

Posen. (Der hiesige Prälat und Offizial Likowski) ist am 17. d. Mts. im Konsistorium zu Rom zum Titularbischof von Aureliopolis (in Lydien) und zum Posener Suffraganbischof präkonisirt worden. Es ist damit die Stelle des hiesigen Weihbischofs, welche seit der Enthebung des früheren Weihbischofs Janiszewski aus seinem Amte ca. 12 Jahre lang vakant gewesen ist, wieder besetzt.

Neustettin, 22. März. (Kaisers Geburtstag.) Der gestrige Abend brachte zum Abschluß der Feier von Kaisers Geburtstag eine glänzende Illumination. Dieselbe nahm einen großartigen Verlauf und waren sämmtliche Häuser der Hauptstraßen erleuchtet und sehr viele mit passenden Decorationen geschmückt. Gegen 8 Uhr setzte sich unter Vorantritt der Stadtkapelle von Hertzbergs Hotel aus, ein Fackelzug in Bewegung, an welchem sich sämmtliche Vereine und Innungen recht zahlreich betheiligten. Der Zug, welcher von einer großen Menschenmenge begleitet, marschirte durch fast sämmtliche Straßen der Stadt und wurde überall mit bengalischen Flammen begrüßt. Gegen ½10 Uhr kehrte der Zug zum Marktplatz zurück, wo er sich auflöste, worauf die Mitglieder der verschiedenen Vereine den Tag durch gemüthliches Beisammensein in ihren Vereinslokalen würdig beschlossen.

Lokales.

Thorn den 24. März 1887.

— (Nachfeier.) Der Turnverein veranstaltete gestern unter zahlreicher Betheiligung zu Ehren Sr. Majestät des Kaisers in dem Schumann'schen Saale eine größere Nachfeier. Herr Professor Dr. Böthke betonte in klaren, schlichten Worten, daß des Kaisers Leben „frisch, frei, froh, fromm“ und all'zeit allen Deutschen, allen Turnern die erhabendste Leuchte wahrer patriotischer Hingebung und Pflichterfüllung gewesen sei. Redner schloß seine kernige Ansprache mit einem Hoch auf den Kaiser, in das die Versammelten begeistert einstimmten. Es nahm noch Herr Dr. Stein das Wort, die Turner auffordernd an Seiner Majestät ein Vorbild zu nehmen und wie Er es immer gethan, den Platz, auf den jeder Einzelne gestellt ist, würdig und voll auszufüllen. Redner schloß mit einem „Gut Heil“ auf den Kaiser. Nun begann der launige Theil des Festes, um den sich einzelne Mitglieder sehr verdient machten.

— (Eine Nachfeier) des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers veranstaltet noch der Kriegerverein am Sonnabend den 26. d. Mts. im Lokale des Herrn Holder-Egger, bestehend in Konzert, Theateraufführung und Tanz.

— (Personalveränderungen in der Armee.) von Rothenburg, Major und Bataillons-Kommandeur im Fuß-Art.-Regt. Nr. 11 zum Oberstlieutenant befördert; Wegner, Hauptmann und Kompag.-Chef vom 4. Pomm. Inf.-Regt. Nr. 21, unter Stellung à la suite des Rgts., als Komp.-Führer zur Unteroffizier-Schule in Marienwerder versetzt; Lenders, Premier-Lieut. vom selben Regt., zum Hauptmann und Comp.-Chef, Röhrich, Sek.-Lt. vom 21. Regt., zum Prem.-Lieut. befördert; Märcker, Sek.-Lieut. vom 4. Pomm. Inf.-Rgt. Nr. 21 in das Inf.-Regt. Nr. 137, Regenborn, Sek.-Lieut. vom 21. Regt. in das 4. Bat. des 1. Westf. Inf.-Regt. Nr. 13, Knoll und von Bachmann, Sek.-Lieuts. vom 21. Regt. in das 4. Bat. 3. Hess. Inf.-Regt. Nr. 83, Richter, Sek.-Lieut. von demselben Regiment, in das Holstein. Inf.-Regiment Nr. 85, Passarge, Sekonde-Lieutenant vom Inf.-Regiment Nr. 21, in das 4. Bataillon 3. Pommerschen Infanterie-Regiments Nr. 14 versetzt; Oeltze, Premier-Lieutenant vom 4. Pomm. Inf.-Regt. Nr. 21, unter Entbindung von dem Kommando als Adjutant bei der 39. Inf.-Brigade, in das Regiment wieder einrangirt; Rosenhagen, Premier-Lieutenant vom 8. Pomm. Inf.-Regt. Nr. 61, unter Beförderung zum Hauptmann und Kompagnie-Chef, in das 4. Bat. des Infanterie-Regiments Nr. 129 versetzt; Reimer, Premier-Lieut. vom 8. Pomm. Infanterie-Regiments Nr. 61 zum überzähligen Hauptmann, Geibler, Gnade, Sek.-Lieuts. von demselben Regiment zu Premier-Lieuts. befördert; Brose, Sek.-Lieut. vom 8. Pomm. Infanterie-Regiment Nr. 61, unter Beförderung zum Premier-Lieutenant, in das 5. Ostpr. Infanterie-Regiment Nr. 41, Carp, Premier-Lieut. von demselben Regt. in das Eisenbahn-Regiment versetzt; Heinrich, Premier-Lieutenant vom Fuß-Art.-Regt. Nr. 11 auf 3 Jahre zur Dienstleistung bei der trigonometrischen Abtheilung der Landesaufnahme kommandirt; Kunkel, Sek.-Lieut. vom Fuß-Art.-Reg. Nr. 11, in das Ostpr. Train-Bat. Nr. 1 versetzt. Glauer, Major vom Inf.-Regt. Nr. 129 in das 4. Bat. 4. Bad. Inf.-Regt. Prinz Wilhelm Nr. 112 versetzt, als Bataillons-Kommandeur. — Sämmtliche Veränderungen treten am 1. April er. in Kraft.

— (Personalien.) Regierungsassessor Witthöft in Marienwerder ist zum Regierungsrath ernannt.

— (Personalien.) Der Kandidat der Theologie, Kausch, Sohn des Oberst Kausch, der früher hier in Garnison stand, wird am 28. d. Mts. in Rüdersdorf bei Berlin als Diakonus eingeführt.

— (Personalien.) Dem Thierarzt Otto Peters zu Löbau ist, unter Anweisung des Amtswohnsitzes in Neumark W.-Pr., die Kreis-Thierarztstelle des Kreises Löbau verliehen worden.

— (Prämien.) Die Königl. Eisenbahndirektion zu Bromberg hat denjenigen Arbeitern, welche auf ihren Bahnhöfen und in den Eisenbahnwerkstätten mindestens fünfundzwanzig Jahre lang in Arbeit gestanden haben (es sind deren mehrere Hundert) einmalige Prämien von je 30 Mark auszahlen lassen.

— (Zur Bildung des vierten Bataillons 129. Infanterie-Regiments) hat die Ausloosung der von den vier Infanterie-Regimentern Nr. 21, 49, 61 und 129 abzugebenden vier Kompagnien stattgefunden. Es gaben ab das 49. Infanterie-Regiment die 7. Kompagnie, das 129. Infanterie-Regiment die 8., das 61. Infanterie-Regiment die 9. und das 21. Infanterie-Regiment die 10. Kompagnie. Die Regimenter Nr. 49, 61 und 21 geben außerdem noch die Bataillonsschreiber und Tamboure ab. Das neu gebildete Bataillon kommt schon in den ersten Tagen des April nach Inowrazlaw.

— (Die Ziehung der „Pommerschen Lotterie“) ist auf den 12. Mai d. J. verschoben, weil bis zu dem ersten Termine nicht genügend Loose verkauft waren.

— (Die Pendelzüge), welche den Personenverkehr von der Haltestelle bis zum Bahnhofe vermitteln, sind von heute ab eingestellt.

— (Benefiz.) Auf das heute Abend stattfindende Benefiz der Frau Fraedrich, als „Nanon“ in der zugkräftigen Operette „Nanon“, machen wir nochmals aufmerksam. Wir hoffen, daß die beliebte Künstlerin ein volles Haus erzielen wird.

— (Viehmarkt.) Auf dem gestrigen Viehmarkte waren aufgetrieben 7 fette Landschweine, welche zum Preise von 36—37 Mark pro 50 Kilo Fleischgewicht verkauft wurden.

— (Die Abfuhr des Straßenkehrichts ꝛc.) welche bisher Herr Gutsbesitzer Franz-Weißhof bewirken ließ, ist vom 1. Juli cr. ab Herrn Gutsbesitzer Neumann-Wiesenburg übertragen.

— (Verloren) am 22. d. Mts. ein schwarzer Spazierstock (Fischbein.) Abzugeben im Polizei-Sekretariat ev. gegen angemessene Belohnung.

— (Gefunden) wurden gestern in der Breitenstraße eine Serviette, gezeichnet A. G., auf dem Turnplatze ein Hundehalsband mit Messingbeschlag. Auf einem Wagen blieb ein Fischnetz zurück, welches ebenfalls als gefunden dem Polizeisekretariat, woselbst nähere Auskunft ertheilt wird, eingeliefert worden ist.

— (Polizeibericht.) Verhaftet wurden 2 Personen.

— (Von der Weichsel.) Der Pegel zeigte heute um 8 Uhr morgens 0,48 Mtr. Wasserhöhe an. — Der Trajektdampfer, dessen infolge des Eisganges zertrümmerte Schraube reparirt worden ist, tritt heute wieder, da der Eisgang bei der gelinden Witterung sehr schwach ist, in Dienst.

> **Leibitsch**, 23. März. (Der hochdenkwürdige Tag des 90. Geburtsfestes unseres geliebten greisen Königs und Kaisers) ist auch bei uns in zwar einfacher, aber würdiger Weise begangen worden. Auf Veranlassung des Herrn Mühlenbesitzers Weigel loderten des Abends auf den Anhöhen mächtige Freudenfeuer. Durch Abbrennen von Feuerwerk und Illumination seines Hauses, welches beides Nachahmung fand, wußte Herr Gastwirth Miesler, namentlich die liebe Jugend zu patriotischen Kundgebungen durch Gesänge und Hurrahrufe zu begeistern. Inzwischen hatte sich im festlich geschmückten Saale des Herrn Miesler eine stattliche Anzahl von Damen und Herren zu einer geselligen Feier eingefunden, welche durch musikalische Vorträge gewürzt wurde. Als Glanzpunkt der Feier muß jedoch die fast ¾ stündige Festrede des Herrn Pfarrer Senft aus Rogowo bezeichnet werden. An der Hand der Geschichte verstand es der Herr Redner, in genialen Zügen und begeisterten Worten, ein Bild unseres Heldenkaisers, der zum Messias des deutschen Volkes geworden, zu zeichnen, das den sichtbar tiefsten Eindruck auf die athemlos lauschenden Zuhörer machte. In einem brausenden Hoch auf den greisen Kaiser-Jubilar und dem sich anschließenden Absingen der Nationalhymne am Schlusse der Rede gab sich die allgemeine Begeisterung kund. Nachdem noch einige Toaste auf die hohe Gemahlin des Jubilars und das ganze kaiserliche Haus ausgebracht wurden, hielt ein gemüthliches Tänzchen in schönster Harmonie die Festtheilnehmer bis an den hellen Morgen zusammen. Alle trennten sich mit dem innigsten Wunsche, daß ein bekanntes Witzwort eines bekannten Berliner Finanzmannes, an welches der Herr Festredner so treffend erinnert hatte, zur Wahrheit werden möge: „Unter pari giebt das deutsche Volk seinen Kaiser nicht her!“

Kleine Mittheilungen.

Berlin, 20. März. (Das beste Kaiserlied), auf welches sich die neulich von uns mitgetheilte Preisausschreibung bezog, wurde von dem Studenten der Theologie Johannes Przygoda in Berlin gedichtet. Es beginnt mit den Worten: „Auf deutsches Volk, laß hell die Glocken klingen, von Thurm zu Thurm im weiten Vaterland ꝛc.“ Gesungen wird das Lied nach der Melodie: „Wo Muth und Kraft in deutschen Seelen flammen.“ Im ganzen waren 92 Lieder eingelaufen.

Berlin, 23. März. (Von einem ganz eigenthümlichen Vorfall) konnte am Festtage das Gladenbeck'sche Bronzewaarengeschäft in der Leipzigerstraße berichten. Hier war in dem einen Schaufenster die Kolossalfigur des Kaisers, auf dem Throne sitzend und mit den Reichsinsignen geschmückt, welche für das Kriegerdenkmal in Leipzig bestimmt ist. In der Mittagsstunde flog plötzlich von der Straße her ein Hufeisen in das Fenster, bohrte sich ein Loch, ohne die ganze Scheibe zu zertrümmern, und fiel zu Füßen der Kaiserstatue nieder. Man glaubte im ersten Augenblick, es handle sich um einen absichtlichen Wurf gegen das Kaiserbild, was jedoch nicht der Fall war. Es muß vielmehr angenommen werden, daß ein in vollem Lauf vorübereilendes Pferd das Hufeisen verloren und so in das Fenster geschleudert hat. Pferdekenner geben zu, daß auf diese Weise ein Hufeisen sehr weit fortgeschleudert werden kann. Das Hufeisen wurde als ein glückverheißendes Symbol in dem Schaufenster aufgehängt.

Worms. (Erstochen.) In der Nacht zum 20. d. M. wurden in einer hiesigen Wirthschaft in der Judengasse zwei Männer, welche seit kurzer Zeit hier in Arbeit standen, erstochen. Die That geschah gelegentlich eines Streites mit mehreren übelberüchtigten Personen; die Thäter wurden in der darauf folgenden Nacht theils hier, theils in dem benachbarten Neuhausen verhaftet.

Für die Redaktion verantwortlich: Paul Dombrowski in Thorn.

Telegraphischer Börsen-Bericht.

Berlin, den 24. März.

	23. 3. 87.	24. 3. 87.
Fonds: matt.		
Russ. Banknoten	181—70	181—25
Warschau 8 Tage	181—50	180—80
Russ. 5% Anleihe von 1877	fehlt.	98—80
Poln. Pfandbriefe 5%	57—30	57—20
Poln. Liquidationspfandbriefe	52—80	52—60
Westpreuß. Pfandbriefe 3½%	96—90	96—90
Posener Pfandbriefe 4%	101—70	101—70
Oesterreichische Banknoten	159—50	159—35
Weizen gelber: April-Mai	161	161—75
Mai-Juni	160—75	161—50
loko in Newyork	91	91½
Roggen: loko	123	122
April-Mai	122	122—50
Mai-Juni	122—25	123
Juni-Juli	123—25	124
Rüböl: April-Mai	43—90	43—80
Mai-Juni	44—20	44—10
Spiritus: loko	37—60	37—70
April-Mai	37—90	37—90
Juni-Juli	39	39
Juli-August	39—70	39—70

Diskont 4 pCt., Lombardzinsfuß 4½ pCt. resp. 5 pCt.

Getreide-Bericht der Handelskammer für Kreis Thorn.

Thorn, den 24. März 1887.

Wetter: schön, mild.
Weizen matt 127 Pfd. hell 144/45 M, 129/30 Pfd. hell 147 M, 132 Pfd. fein 149 M.
Roggen flau 122/3 Pfd. 108/9 M., 125 Pfd. 110 M.
Gerste Futterwaare 90—93 Mk.
Erbsen Mittel- und Futterwaare 103—113 M.
Hafer sehr flau 85—105 M.

Handelsberichte.

Danzig, 23 März. **Getreidebörse**. **Wetter**: Thauwetter, Vormittags Regen. Wind: SW.

Weizen Auch verharrte unser Markt in bisheriger flauer Tendenz und konnte das geringe Angebot kaum letzte Preise bedingen. Bezahlt wurde für inländischen bunt 129pfd. 152 M., hochbunt 132pfd 155 M., 1301pfd. 155 M, Sommer- 136pfd. 158 M, milde 129 30pfd. 152 M. per Tonne. Für polnischen zum Transit hellbunt 129pfd. und 132 3pfd. 148 M. per Tonne. Für russischen zum Transit rothbunt bezogen 127 8pfd. 143 M., Sommer- 124pfd. 146 M. per Tonne. Termine April-Mai 145 50 M bez., Mai-Juni 146 M., 145 50 M. bez.. Juni-Juli 146 50 M. Br., 146 M Gd, September-Oktober 148 M. Br., 147 50 M. Gd Regulirungspreis 146 M

Roggen in inländischer Waare bei kleinem Angebot unverändert. Transit matt und abermals etwas niedriger. Bezahlt wurde inländischer 126pfd. 107 M., 127pfd. 106 50 M., polnischer zum Transit 125 6pfd. 88 M., russischer zum Transit 118—122pfd. 86 M. Alles per 120pfd. per Tonne. Termine April-Mai inländisch 108 M. Br, 107 50 M. Gd., transit 88 50 M. bez, Juni-Jul transit 91 50 M. bez. Regulirungspreis inländischer 107 M., unterpoln. 88 M., transit 86 Mark.

Erbsen polnische zum Transit Mittel- 97 M., Futter 93 M. per Tonne bezahlt.

Spiritus loco 35,75 M. bez

Königsberg, 23. März. **Spiritusbericht**. Pro 10,000 Liter pCt. ohne Faß. Loko 38,00 M. Br., 37,75 M. Gd, 37,75 M. bez., pro März 38,00 M Br., 37,50 M. Gd., —,— M. bez., pro Frühjahr 38,50 M. Br., 37 75 M. Gd., —,— M. bez., pro Mai-Juni 39,00 M. Br., —,— M. Gd., —,— M. bez., pro Juni 39,50 M. Br., —,— M. Gd., —,— M. bez., pro Juli 40.00 M. Br., 39 50 M. Gd., —,— M. bez., pro August 40.75 M. Br, 40.25 M. Gd., —.— M. bez., pro September 41.25 M Br., 40.75 M. Gd., 40.75 M. bez

Meteorologische Beobachtungen.

Thorn den 24. März.

	St.	Barometer mm.	Therm. oC.	Windrichtung und Stärke	Bewölkg.	Bemerkung
23.	2hp	752.4	+ 4.5	SW[3]	10	
	9hp	749.1	+ 3.4	S[1]	10	
24.	7ha	748.0	+ 3.2	SW[2]	1	

Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 24. März 0,48 m.

Kirchliche Nachrichten.

Freitag den 25. März 1887.
In der evangelisch-lutherischen Kirche:
Abends 6 Uhr: Passionspredigt. Herr Pastor Rehm.

Bekanntmachung.

Zur Herstellung des Neubaues eines **Forstetablissements** zu **Guttau** bei Schmolln sollen die sämmtlichen Arbeiten und Lieferungen mit Ausnahme der Titel III und XII des Kostenanschlages im Gesammtbetrage von circa 10 800 Mark an einen geeigneten Unternehmer in Generalentreprise vergeben werden und haben wir zu diesem Zweck einen Submissionstermin

auf Donnerstag, 31. d. M.
Vormittags 11 Uhr

in unserem Bureau I angesetzt, woselbst die Bedingungen, Zeichnungen und Kostenanschläge während der Dienststunden eingesehen werden können.

Wir ersuchen qualificirte Unternehmer, ihre Offerten versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen, im Bureau I einreichen und 100 Mark Bietungskaution bei der Kämmereikasse vorher hinterlegen zu wollen.

Thorn den 18. März 1887.

Der Magistrat.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Es wird hiermit zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß der Wohnungswechsel am 1. und der Dienstwechsel am 15. April cr. stattfindet. Hierbei bringen wir die Polizei-Verordnung des Herrn Regierungs-Präsidenten zu Marienwerder vom 31. Dezember 1885 in Erinnerung, wonach jede Wohnungs-Veränderung innerhalb 3 Tagen auf unserem Melde-Amt gemeldet werden muß. Zuwiderhandlungen unterliegen einer Geldstrafe bis zu 30 Mark eventl. verhältnißmäßiger Haft.

Thorn den 19. März 1887.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Die von der Königlichen Regierung festgestellte Heberolle von der Grund- und Gebäudesteuer der Stadt Thorn für das Etatsjahr 1887/88 wird in der Zeit vom 23. März cr. bis einschließlich den 5. April cr. in unserer Steuer-Receptur zur Einsicht der Steuerpflichtigen offen liegen, was hierdurch mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird, daß Einwendungen gegen die in der Rolle aufgenommenen Steuerbeträge binnen 3 Monaten vom Tage der Auslegung an gerechnet, beim hiesigen Königlichen Kataster-Amte anzubringen sind, die Zahlung der veranlagten Steuer jedoch dadurch nicht aufgehalten werden darf, vielmehr vorbehaltlich der Erstattung etwaiger Ueberzahlung in den gesetzlichen Fälligkeitsterminen zu zahlen ist.

Thorn den 19. März 1887.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Zum 1. April cr. ist die Stelle eines **Krankenwärters** im hiesigen städtischen Krankenhause zu besetzen.

Bewerber wollen sich beim Vorsteher des Krankenhauses, Herrn Rentier Gude, melden.

Thorn, den 23. März 1887.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die laut unserer Bekanntmachung vom 18. d. M. zwischen Bahnhof Thorn und Haltestelle Thorn Stadt eingelegten Personenzüge (Pendelzüge) werden heute eingestellt.

Thorn den 24. März 1887.

Königl. Eisenbahn-Betriebs-Amt.

Am Montag, 28. d. M.
Vormittags 10 Uhr

werde ich im Auftrage des Konkursverwalters die zur Markmann'schen Konkursmasse gehörigen Restbestände, bestehend aus

Kurz- und Wollwaaren,

im Rathhausgewölbe, gegenüber der Firma Dammann u. Kordes, meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

Thorn den 24. März 1887.

Harwardt, Gerichtsvollzieher.

Neue Bettfedern
dopp. gereinigt, füllkräftig, à Pfd. 90 Pf.
versendet unt. Nachnahme (nicht unter 10 Pfd.). Bei Abnahme von 30 Pfd. an 4% Rabatt. Verpackung gratis.
Heinrich Kirschberg,
Bettfedern-Fabrik.
Spandauer Brücke 1B.
Berlin C.

Einem hochgeehrten Publikum sowie meinen werthgeschätzten Kunden zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich neben meiner seit vielen Jahren bestehenden **Dachdeckerei** eine

Werkstätte für Bau-, Haus- & Küchenklempnerei

errichtet habe.

Da ich nach wie vor bestrebt sein werde, alle mir zu Theil gewordenen Aufträge prompt, reell und zu billigen Preisen auszuführen, bitte ich auch in der neuen Branche um freundliches Vertrauen und Wohlwollen.

W. Hoehle,
Dachdeckermeister.

Knaben-Anzüge und Paletots

in überraschend großer Auswahl, für Knaben von 2 bis 16 Jahren, von nur gediegenen Stoffen, feinsten Façons und tadellosem Sitz, offerirt zu sehr billigen Preisen

Breitestr. 87. S. Schendel, Breitestr. 87.

Auswahlsendungen nach außerhalb frco.

---

1 Familienwohnung zu verm. **Altstädter Markt 294/95.**
W. Busse, Steinsetzermeister.

Knechte und Mägde erhalten von sofort Stellung durch **J. Makowski,** Vermit.-Komptoir.

Interessante Bücher
erstaunlich billig!
frei ins Haus geliefert.

Albertus-Magnus, Sympathetische und **magnetische** ägyptische **Geheimnisse.** 4 Bde. Vollständigste Sammlung von **tausenden Sympathie-Mitteln. Ueberraschender Erfolg.** 4 M.
Boccaccio, Die hundert Erzählungen **des Decameron.** Vollst. deutsche Ausgabe. 614 Seiten, nur 3 M.
Böttner, Der Bienenfreund. Einf., leichtverständl. Unterricht in d. Bienenzucht. Mit 92 Abbild. 2,50 M.
Das 7 mal versiegelte Buch d. größten Geheimnisse oder sympathetischer Hausschatz in bewährten Mitteln gegen viele Krankheiten. 3 M.
Casanova's Memoiren. 4 Bde., mit 40 Bildertfln. 6 M.
Dr. Johannes Faust, Höllenzwang, oder die Beschwörungen und Prozesse der himmlischen und höllischen Geister. Citationen an jedem Tage in der Woche. 1609. 2 Bde., mit vielen Abbild. 4 M.
Elbinger, Handbuch der Oelmalerei. Zum Selbstunterricht für Anfänger und Kunstfreunde. Mit vielen Abbild. 4 M.
Die Geheimnisse der Freimaurerei von **Auwald.** Bausteine zum Tempel des Menschenthums. 2 M.
Findel, Geist und Form der **Freimaurerei.** Instruktionen für **Maurer.** 311 Seiten. Selten. 4 M.
Das Freimaurerthum in seinen 7 Graden. Aus d. Archive der großen Loge Englands. 4,50 M.
Kloss, Geschichte der **Freimaurerei** in England, Irland u. Schottland. **Aus echten Urkunden.** 500 Seiten. 3 M.
Geschichte des Rabbi Jeschua ben Jossef hanootzri, genannt **Jesus Christus, Einzig wirkliche und wahre Enthüllungen über das Leben, die Wunderthaten und das natürliche Ende des großen Propheten von Nazareth. 7. Auflage.** 1887. 4,50 M.
Englische Unterrichtsbriefe. Zum Selbststudium von **Allen u. Voigt.** 1882. Komplet (statt 15 M.) nur 5 M.
Der Gelegenheitsredner. Vollst. Anleitung zur selbständ. Abfassung v. Toasten u. Reden, nebst vielen Proben. Berlin 1883. 1,50 M.
Henne. Obstbaumzucht. (Statt 5 M.) nur 2 M.
Die Geheimnisse von Berlin. Interessantes u. Pikantes aus der Reichshauptstadt. 2 Bde. 1110 Seiten. (Statt 11 M.) nur 4 M.
Lawes, Frauenkniffe. Erfahrungen eines Roué. 2,50 M.
Steinbrecher, Neues Kochbuch mit dreifachem Speisezettel auf alle Tage. 550 Seiten. Elegant gebund. nur 2 M.
Das 6. u. 7. Buch Mosis. Das ist Mosis magische **Geisterkunst, das Geheimniß aller Geheimnisse.** Wortgetreu nach alten Handschriften. Vollständig deutsch. Mit Abbildungen, nur 4,50 M.
Theophrastus, Der Zaubergarten. Ein gemeinfaßliches Buch voll interessanter, allgem. nützlicher Sympathie-Mittel. 2,50 M.
Der schwarze Rabe oder das enthüllte Wunderbuch der wichtigsten Geheimnisse. Baltimore. 2,40 M.
Reinhard, Lenchen im Zuchthause. Pikant. 4 M.

Vorstehende wirklich interessante und belustigende Werke, welche über viele Naturgeheimnisse Aufschluß geben, liefere in completten, neuen Exemplaren direkt franko per Post.

L. M. Glogau Sohn, Buchhandlung,
Hamburg, 23 Burstah.

Schützenhaus.
Münchner Pschorr.
A. Gelhorn.

Engl. Porter
empfiehlt
M. Kopczynski. Bier-Depôt.

Knaben, die ein Handwerk erlernen wollen, besorgt Lehrstelle **J. Makowski, Vermittelungs-Komptoir.**

Ein Wirth
zur Beaufsichtigung der Leute sogleich gesucht in
Domaine Steinau b. Tauer.

Klavier- u. Gesangsunterricht
ertheilt
Clara Piplow,
Tuchmacherstraße 178, parterre.

Weißstickerei
fertigt
Bertha Piplow,
Tuchmacherstr. 178, part.



Künstliche Zähne
werden naturgetreu, schmerzlos eingesetzt, Zahnschmerz sofort entfernt, angestockte Zähne plombirt u. s. w. bei
K. Smieszek, Dentist,
Elisabethstraße 6
im Hause des Herrn **Stephan.**

Hutfedern sowie alle Sorten **Handschuhe** werden gewaschen und gut gefärbt unter **Garantie des Nichtabfärbens.**
Elisabethstr. Nr. 87, 2 Tr.
Im Hause des Goldarbeiters Herrn Grollmann.

Privat-Gelder
in verschiedenen Summen auf sichere ländliche und städtische Hypotheken à 5 pCt. zu vergeben. Anträge nehme entgegen **Alex. v. Chrzanowski,** Thorn.

1 große herrschaftliche Wohnung, 7 Zimmer u. sämmtl. Zubehör, sow. Pferdestall u. Wagenremise, ist in meinem neuen Hause vom 1. April cr. zu vermiethen.
A. Majewski, Bromb. Vorst.

Etablirt 1874.
PATENTE,
für alle Länder besorgen event. verwerthen
Brydges & Co.
Berlin SW. 11,
Königgrätzerstraße 101.

Hypotheken-Capitalien!
zu denselben Bedingungen, derselben Beleihungsgrenze, wie solche von Berliner, Bremer, Rostocker 2c. Agenten durch Annoncen und Zuschriften empfohlen werden, werden für eine Provision von ½% bis 300,000 Mark, ¼% für höhere Summen in kürzester Zeit beschafft. Georg Meyer-Thorn.

Krieger  **Verein**
THORN.
Zur Feier des Allerhöchsten Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers und Königs findet im Lokale des Herrn **Holder-Egger am Sonnabend den 26. März**

Concert
und
Theateraufführung
mit nachfolgendem
Tanz
statt.

Entree für Nichtmitglieder à Person 1 Mk. Mitglieder haben freien Eintritt. Mitglieder ohne Vereinsabzeichen haben keinen Zutritt.
Kassenöffn. 7 Uhr. Anf. 8 Uhr.
Generalprobe:
Freitag den 25. März
Abends 8 Uhr.
Entree für Erwachsene 25 Pfg. Kinder 10 Pfg. Die Kinder von Mitgliedern frei.

Der Vorstand.

Ich bin bis zum 23. April verreist.
Stabsarzt Dr. Zahn,
Augenarzt.

Wohnungen, 3 Zimmer, Küche, Entree und Zubehör zu verm. beim Bauunternehmer **C. Roeseler,** Gr. Mocker, bei der Hirschfeld'schen Fabrik.

In meinem neuerbauten Hause Kulmerstraße 340/41 ist die 1. Etage, bestehend aus 7 Zimmern und Zubehör, vom 1. April zu vermiethen. **A. Hoy.**

Zum 1. April eine Wohnung für Mark 360,00 zu vermiethen.
Fr. Winkler, Kulmerstr. Nr. 309/10.

Eine herrschaftliche Wohnung vom 1. April cr. und kleine Wohn. zu verm. **S. Blum.** Kulmerstr. 308.

1 Wohnung für Mark 180 zu verm. **H. Thiele,** Gr. Mocker, vis-à-vis der Sichtau'schen Fabrik.

Eine Wohn. v. 3 Zim. n. Zub. z. vm. Seglerstr. 138. A. Bartlewski.

Wohnung zu verm. Tuchmacherstr. 183.

1 m. Z. n. K. n. vn. 1 T. Nst. Mkt. 145.

Stadt-Theater in Thorn.
Freitag den 25. März cr.
Der schwarze Schleier
Schauspiel in 4 Akten
von Oskar Blumenthal.

Täglicher Kalender.

1887.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
März . . .	—	—	—	—	24	25	26
	27	28	29	30	31	—	—
April . . .	—	—	—	—	—	1	2
	3	4	5	6	7	8	9
	10	11	12	13	14	15	16
	17	18	19	20	21	22	23
	24	25	26	27	28	29	30
Mai . . .	1	2	3	4	5	6	7
	8	9	10	11	12	13	14
	15	16	17	18	19	20	21

Hochinteressante Neuheit!
Soeben erschien:
Berlin bei Nacht in Wort und Bild.
Reich illustrirt.
2 Bändchen.

!Pikant! !Pikant!

Gegen Einsendung von **Mk. 0,70** für ein Bändchen, **Mk. 1,20** für beide zusammen in Postmarken, erfolgt Franko-Zustellung unter verschlossenem Kouvert auch an Chiffre-Adresse von

J. Weinberg, Berlin NW.,
Thurmstr. 8.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.